

Unterwegs zu einer Synodalen Kirche

- Aus dem Schlussdokument





Synodalität: zusammen auf dem Weg

- „Es ist genau dieser Weg der Synodalität, den Gott von der Kirche des dritten Jahrtausends erwartet.“ (Papst Franziskus, 2015)
- „der spezifische modus vivendi et operandi der Kirche, des Volkes Gottes, der ihr Wesen als Gemeinschaft offenbart und konkretisiert, wenn alle ihre Glieder sich gemeinsam auf den Weg machen, sich versammeln und aktiv an ihrer evangelisierenden Sendung teilnehmen“ (Internationale Theologische Kommission, 2018)

Synodaler Prozess 2021-2024



365 Teilnehmende

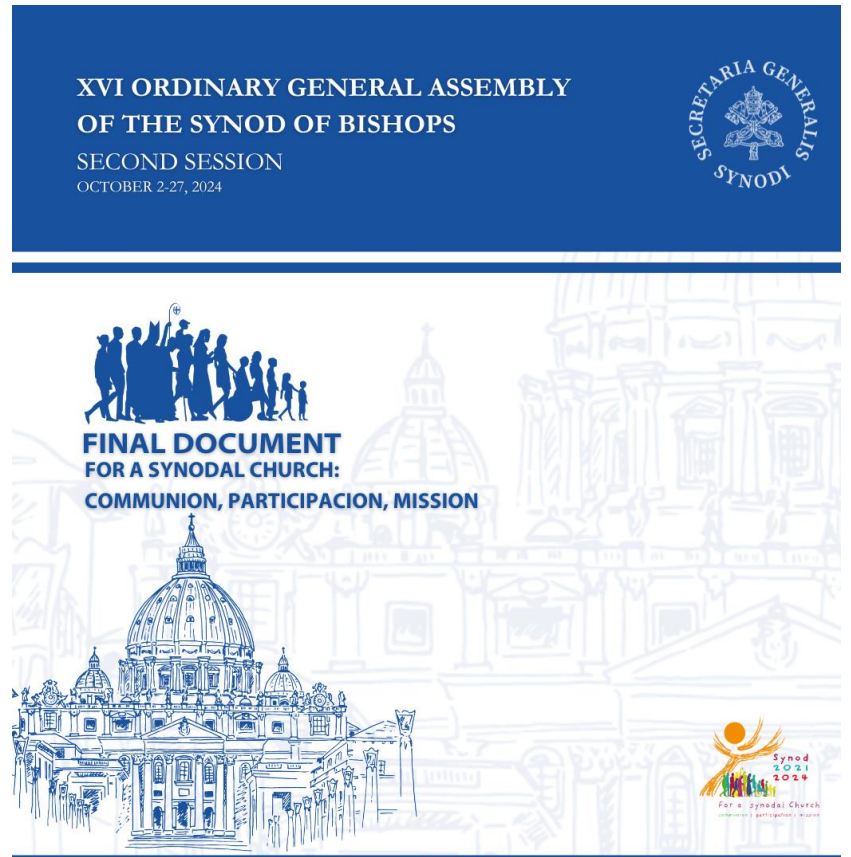
- Patriarchen und Grosserzbischöfe der Ostkirchen
- Bischöfliche Delegierte der Bischofskonferenzen
- Leiter der Dikasterien der römischen Kurie
- Vom Papst eingeladene Bischöfe (52)
- Andere eingeladene Gäste (10)
- Geschwisterliche Delegierte (Christliche Weltgemeinschaften) (12)

- Delegierte der Vereinigungen der Generalober:innen (10)
- Nicht-bischöfliche Delegierte (Priester, Diakone, Ordensleute, Laien) (70 = 7x10 aus jeder kontinentalen Region)
- Moderator:innen und Expertinnen (62)



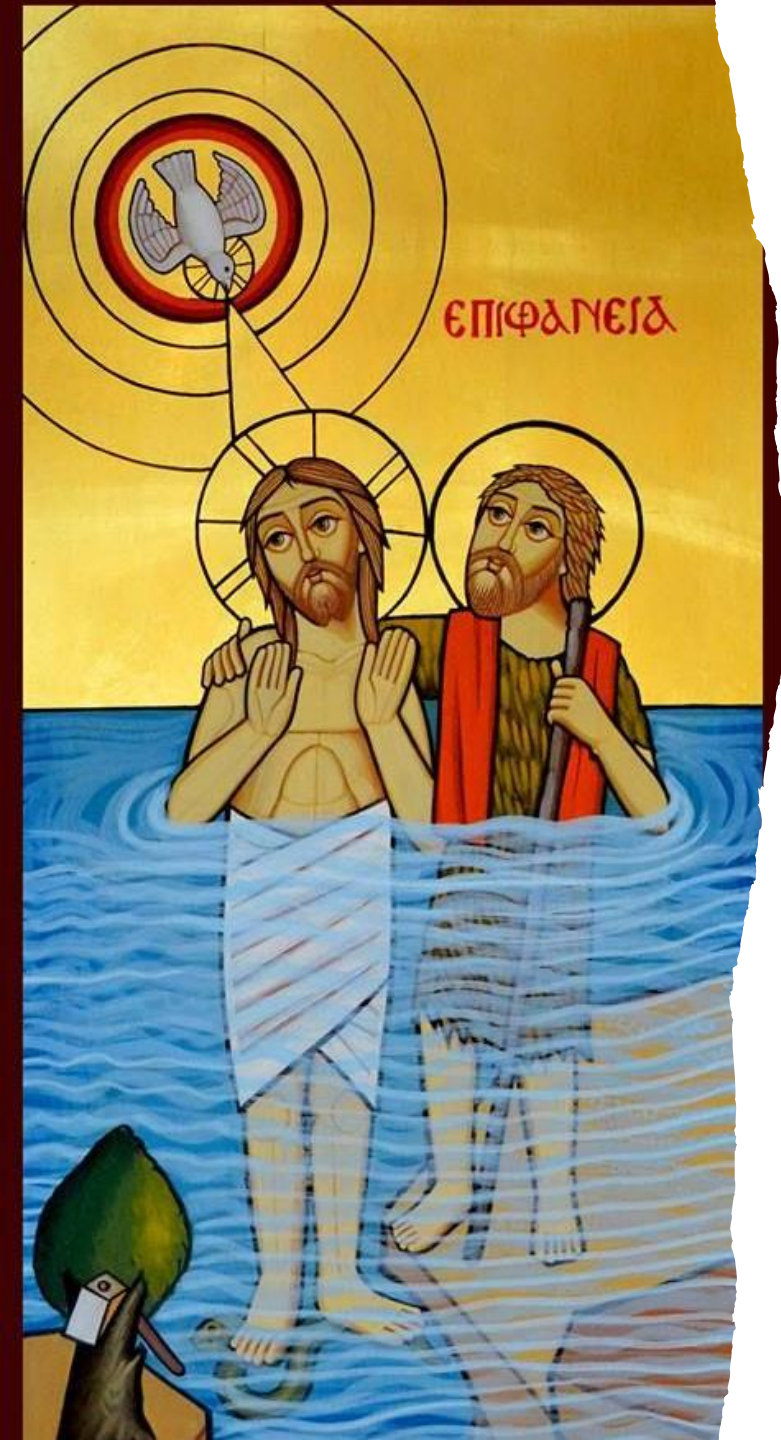
Ein Fahrplan für Reformen und Erneuerung

- In einfachen und prägnanten Worten ist die Synodalität ein Weg der geistlichen Erneuerung und der Strukturreform, der es der Kirche ermöglicht, partizipativer und missionarischer zu sein, damit sie mit jedem Mann und jeder Frau auf dem Weg sein und das Licht Christi ausstrahlen kann (28).
- Die Synodalität lädt daher die gesamte Kirche, einschließlich derer, die Autorität ausüben, zur Umkehr und Reform ein (33).
- Daher ruft die synodale Umkehr jeden Menschen dazu auf, den Raum seines Herzens zu weiten, wobei das Herz der erste Ort ist, an dem alle unsere Beziehungen widerhallen, und zwar auf der Grundlage der persönlichen Beziehung jedes Menschen zu Jesus Christus und seiner Kirche. Diese sind der Ausgangspunkt und die Voraussetzung für jede synodale Reform der Bindungen innerhalb unserer Gemeinschaft und der Räume, in denen wir Kirche sind. (110)



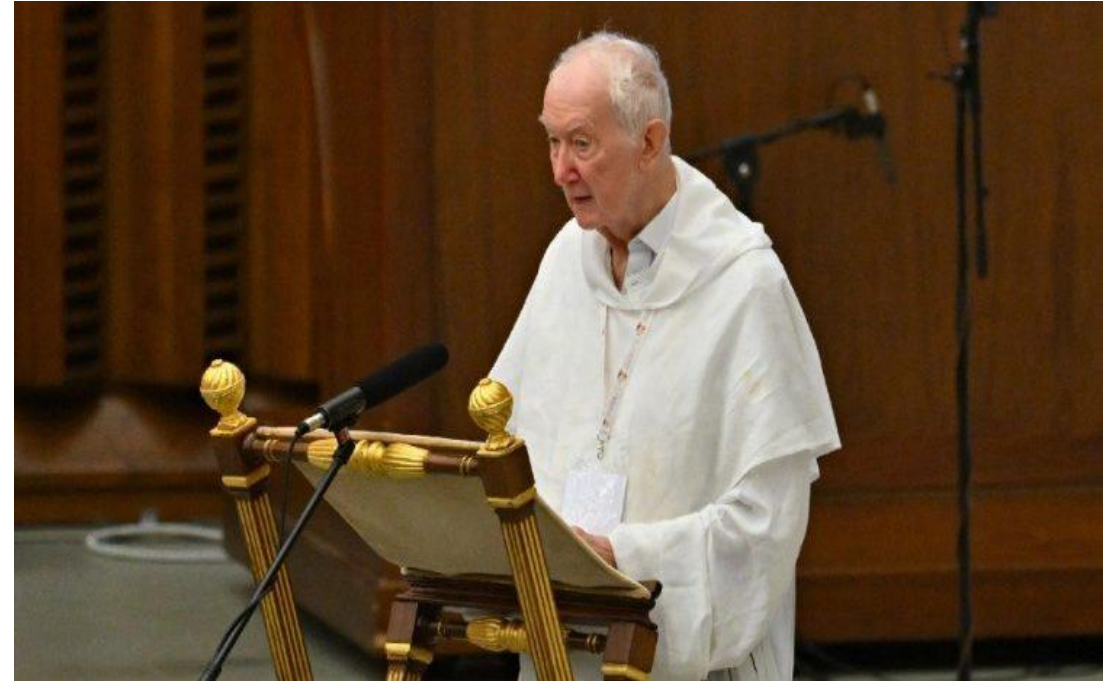
Der Glaubenssinn (*sensus fidelium*)

- “Das heilige Gottesvolk nimmt auch teil an dem prophetischen Amt Christi,(...). Die Gesamtheit der Gläubigen, welche die Salbung von dem Heiligen haben (vgl. 1 Joh 2,20.27), kann im Glauben nicht irren. Und diese ihre besondere Eigenschaft macht sie durch den übernatürlichen Glaubenssinn des ganzen Volkes dann kund, wenn sie "von den Bischöfen bis zu den letzten gläubigen Laien" (22) ihre allgemeine Übereinstimmung in Sachen des Glaubens und der Sitten äußert.“(LG 12)
- “Christus ... erfüllt ...sein prophetisches Amt nicht nur durch die Hierarchie, die in seinem Namen und in seiner Vollmacht lehrt, sondern auch durch die Laien. ... Sie bestellt er deshalb zu Zeuginnen und Zeugen und rüstet sie mit dem **Glaubenssinn** und der Gnade des Wortes aus (vgl. Apg 2,17-18; Offb 19,10), damit die Kraft des Evangeliums im alltäglichen Familien- und Gesellschaftsleben aufleuchte.” (LG 35)



Autorität ist vielfältig und bereichert sich gegenseitig

- Es kann kein fruchtbares Gespräch zwischen uns geben, wenn wir nicht anerkennen, dass jeder von uns mit Autorität spricht. Wir sind alle auf Christus getauft: Priester, Prophet und König. (1 Joh 2,20.27; LG 12). [1 Jn 2:20,27; LG 12]
- Es muss keinen Wettbewerb geben, als ob die Laien nur dann mehr Autorität haben können, wenn die Bischöfe weniger haben, oder als ob die so genannten Konservativen mit den Progressiven um Autorität konkurrieren.
- Wir werden mit wahrer Autorität zu unserer Welt sprechen, wenn wir in dieser Synode die konkurrierenden Formen des Bestehens überwinden.





Synode einst und jetzt

Voneinander lernen beim synodalen Arbeiten



54 Frauen mit
Stimmrecht

25 Expertinnen
und
Moderatorinnen



Partizipation der Frauen “dringend”

(Synthesis Report 9; Schlussdokument, 60)

- Aufgrund der Taufe erfreuen sich Frauen und Männer **gleicher Würde** im Volk Gottes. Dennoch stoßen Frauen weiterhin auf Hindernisse, wenn es darum geht, ihre Charismen, ihre Berufung und ihre Rolle in allen verschiedenen Bereichen des kirchlichen Lebens umfassender anzuerkennen. Dies geht zu Lasten des Dienstes an der gemeinsamen Sendung der Kirche.
- Diese Versammlung fordert **die vollständige Umsetzung aller Möglichkeiten, die bereits im kanonischen Recht in Bezug auf die Rolle der Frau vorgesehen sind**, insbesondere an den Stellen, an denen sie noch nicht ausreichend umgesetzt sind. Es gibt keine Gründe, die Frauen daran hindern sollten, Führungsrollen in der Kirche zu übernehmen: Was vom Heiligen Geist kommt, kann nicht aufgehalten werden.
- Darüber hinaus **bleibt die Frage des Zugangs von Frauen zum diakonischen Amt offen** und der entsprechende Unterscheidungsprozess muss fortgesetzt werden.



Gremien der Mitbestimmung

- Die Getauften nehmen durch institutionelle Strukturen an Entscheidungs-, Rechenschafts- und Evaluierungsprozessen teil, vor allem durch die bereits für die Ortskirche vorgesehenen Strukturen, die im geltenden Kodex des kanonischen Rechtes festgelegt sind. In der lateinischen Kirche sind dies: Die Diözesansynode (vgl. CIC, can. 466), der Priesterrat (vgl. CIC, can. 500, § 2), der diözesane Pastoralrat (vgl. CIC, can. 514, § 1), der Pastoralrat in der Pfarrei (vgl. CIC, can. 536), Vermögensverwaltungsrat (vgl. CIC, cann. 492 und 537). (103)
- Aus diesem Grund bestehen wir darauf, dass sie verbindlich gemacht werden, wie es in allen Phasen des Synodalen Prozesses gefordert wurde, und dass sie ihre Rolle voll und ganz und nicht nur auf rein formale Weise spielen, die ihren unterschiedlichen lokalen Kontexten entspricht. (no. 104)

Vertiefung des Verständnisses von „Beratung“

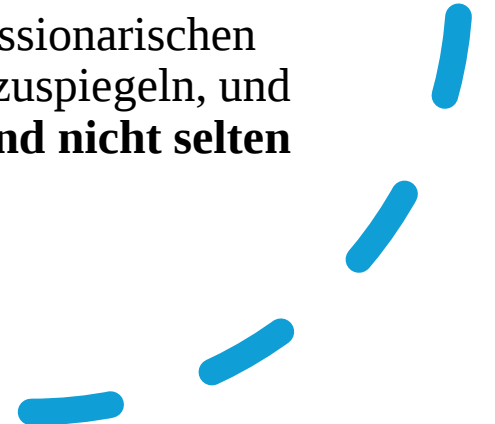
- Diejenigen mit pastoraler Autorität **sind verpflichtet, denjenigen zuzuhören, die an der Konsultation teilnehmen**, und dürfen nicht so tun, als hätte die Konsultation nicht stattgefunden. Daher werden die Verantwortlichen nicht ohne zwingenden Grund, der angemessen erklärt werden muss, von den Ergebnissen der Konsultation abweichen, die zu einer Einigung führen (vgl. CIC, can. 127, § 2, 2°; CCEO can. 934, § 2, 3°). Wie in jeder Gemeinschaft, die nach dem Prinzip der Gerechtigkeit lebt, **besteht die Ausübung von Autorität in der Kirche nicht in einer willkürlichen Auferlegung des eigenen Willens**. (91)
- Es ist nicht angebracht, die beratenden und die abwägenden Momente, die bei der Entscheidungsfindung eine Rolle spielen, gegeneinander auszuspielen: In der Kirche wird das abwägende Moment mit der Hilfe aller durchgeführt und niemals ohne diejenigen, deren pastorale Leitung es ihnen erlaubt, kraft ihres Amtes eine Entscheidung zu fällen. **Aus diesem Grund sollte die im Kodex des kanonischen Rechts immer wiederkehrende Formel „lediglich beratende Stimme“ (tantum consultivum) überprüft werden**, um die Möglichkeit von Unklarheiten auszuschließen. (92)

Synodaler Stil

- Diese Gremien werden selbst zum Gegenstand von **Rechenschaftspflicht und Evaluierung**, da sie über ihre Arbeit Rechenschaft ablegen müssen. (103)
- ... Die Eignung des **Gesprächs im Geiste** für die Anpassung kann einen Bezugspunkt darstellen. Besondere Aufmerksamkeit sollte der Art und Weise gewidmet werden, **wie die Mitglieder ausgewählt werden**. (105)
- Es muss auch sichergestellt werden, dass die Mitglieder der Pastoralräte der Diözese und der Pfarrei **Tagesordnungspunkte** in ähnlicher Weise vorschlagen können, wie es im Priesterrat möglich ist. (105)

Diözesane Synode

- Die Versammlung schlägt vor, dass die Diözesansynode und die Eparchialversammlung als Gremien für regelmäßige Konsultationen zwischen dem Bischof und dem ihm anvertrauten Teil des Volkes Gottes **einen höheren Stellenwert** erhalten. Dies sollte der Ort des Zuhörens, des Gebets und der Unterscheidung sein, insbesondere wenn es um Entscheidungen geht, die das Leben und die Sendung einer Ortskirche betreffen. Darüber hinaus kann die Diözesansynode **Raum für die Ausübung von Rechenschaftspflicht und Evaluierung** bieten, wobei der Bischof über die pastorale Tätigkeit in verschiedenen Bereichen Rechenschaft ablegt: die Umsetzung eines diözesanen Pastoralplans, die Rezeption der synodalen Prozesse der gesamten Kirche sowie Initiativen, die Fragen von Schutzmaßnahmen (safeguarding) und die Verwaltung von Finanzen und zeitlichen Gütern betreffen. Es ist daher notwendig, die bestehenden kanonischen Bestimmungen zu stärken, um den missionarischen synodalen Charakter jeder Ortskirche besser widerzuspiegeln, und dafür zu sorgen, dass diese Gremien **regelmäßig und nicht selten oder unregelmäßig zusammentreten**. (108)



Eine Kultur der Transparenz, Rechenschaftspflicht und Bewertung: Vertrauen wiederherstellen

- Der Entscheidungsprozess beendet nicht den Prozess der Unterscheidung. Praktiken der Rechenschaftspflicht und Evaluierung müssen ihn begleiten und auf ihn folgen, die in einem Geist der Transparenz durchgeführt werden, inspiriert von den Kriterien des Evangeliums. (95)
- Die Rechenschaftspflicht gegenüber der Gemeinschaft für den eigenen Dienst gehört zu unserer ältesten Tradition: zur Apostolischen Kirche selbst.. (95)



Regelmäßige Evaluierung

- Ebenso ist es notwendig, über Strukturen und Methoden zur regelmäßigen Bewertung der Amtsausübung zu verfügen. Eine derartige Evaluation ist kein Urteil über eine Person. Viel- 42 mehr eröffnet sie eine Möglichkeit, dem Amtsträger zu helfen, indem sie positive Aspekte seines Amtes hervorhebt und verbesserungswürdige Bereiche ans Licht bringt. Die Evaluation hilft auch der Ortskirche, aus Erfahrungen zu lernen, Aktionspläne anzupassen, die Ergebnisse ihrer Entscheidungen in Bezug auf ihre Sendung zu bestimmen und auf die Stimme des Heiligen Geistes zu hören. (100)





Die Priorität der Ausbildung

- Niemand kann auf dem Weg einer authentischen Spiritualität allein voranschreiten. Wir brauchen Begleitung und Unterstützung, einschließlich Ausbildung und geistlicher Leitung, sowohl als Einzelpersonen als auch als Gemeinschaft. (43)
- Sich um Entscheidungsprozesse zu bemühen, die auf kirchlicher Unterscheidung beruhen und eine Kultur der Transparenz, Rechenschaftspflicht und Evaluierung widerspiegeln, bedarf einer entsprechenden Ausbildung. Diese kann nicht nur technischer Natur sein, sondern muss fähig sein, deren theologische, biblische und spirituelle Grundlagen auszuloten. (80)
- Dies setzt eine mutige Investition von Energie in die Vorbereitung der Ausbilder voraus. (no. 148)

Ein prophetisches Zeugnis für eine entzweite Welt

- Wenn der synodale Stil in Demut praktiziert wird, **befähigt er die Kirche, in der heutigen Welt eine prophetische Stimme zu sein.** „Eine synodale Kirche ist wie ein erhabenes Banner unter den Völkern (vgl. Jes 11,12)“ (Franziskus, Ansprache zum 50. Jahrestag der Einrichtung der Bischofssynode, 17. Oktober 2015). Wir leben in einer Zeit, die von immer größeren Ungleichheiten, wachsender Enttäuschung über traditionelle Regierungsmodelle, Ernüchterung über das Funktionieren der Demokratie, zunehmenden autokratischen und diktatorischen Tendenzen und der Vorherrschaft des Marktmodells ohne Rücksicht auf die Verletzlichkeit der Menschen und der Schöpfung geprägt ist. Die Versuchung kann darin bestehen, Konflikte mit Gewalt statt durch Dialog zu lösen. Authentische Praktiken der Synodalität ermöglichen es Christen, eine kritische und prophetische Stimme gegenüber der vorherrschenden Kultur zu sein. (47)